



Wien wartet.

Hey Moses,

Ich habe den Text anhand deiner Kritik und Verbesserungsvorschläge überarbeitet. Ich hoffe, in dieser Version ist der Handlungsort und die Situation nun klarer. Außerdem sollen die Beschreibungen eher so wirken, als wären sie von einem Maler festgehalten worden. Den Dialog habe ich - abgesehen von deinen Vorschlägen - so beibehalten. Die ganze Szene will ich allerdings auch nicht zu sehr überfrachten, da sie nur eine Rahmenhandlung ist und nur der Dialog von Bedeutung ist - aber was nützt einem ein Dialog, wenn er von farblosen Charakteren erzählt wird :oops:

Wien wartet.

*"Slow down you crazy child
You're so ambitious for a juvenile
But then if you're so smart tell me why
are you still so afraid?
Where's the fire, what's the hurry about?
You better cool it off before you burn it out
You got so much to do and only
so many hours in day
When will you realize ... Vienna waits for you"*

(Vienna – Billy Joel)

1.

"Wie alle großen Erzfeinde waren auch Simon Hemmer und Marius Petreus - die jüngsten Schriftsteller, die Wien je gesehen hatte - zu allererst Freunde" Wie üblich waren die Worte meines Vaters so präzise ausformuliert, dass er sie gut direkt in seine klapprige Olympia-Schreibmaschine hätte eintippen können. Nur das Kratzen seiner Raucherstimme entriss den Sätzen einen Hauch ihrer Faszination. Er hustete so stark, dass einige Blässhühner am Flussufer aufschreckten und in den vor Rot- und Orangetönen überlaufenden Himmel davonflogen. Ich verfluchte mich dafür, dass ich nicht meinen Skizzenblock mitgenommen hatte. Nur zu gerne würde ich mich auf eine der Bänke an der Uferpromenade setzen und den Abendhimmel über dem Norden Wiens abzeichnen. Vielleicht würde ich den Himmel kräuseln und Wellen schlagen lassen wie van Gogh es immer getan hatte, würde ihn tosend wie einen Feuersturm an den schwarzen Silhouetten der Häuser züngeln lassen. Trotz des Hustens zündete sich mein Vater die nächste Zigarette an, mit einem Grinsen, als würde er Gevatter Tod selbst herausfordern. Es zerrte seine ausgehöhlten Wangen ins Groteske, ließ ihn fast wie eine Gestalt auf einem Rubens-Gemälde wirken. Nur die Bartstoppeln und seine Augenbrauen bewahrten ihn davon, dass seine Haut wie braunes, zu lang gegerbtes Leder wirkte, das man ihm einfach über den Kopf gezogen hatte.



Wien wartet.

"Du solltest endlich mit dem Rauchen aufhören."

"Lass einem alten Mann seine Laster." Er paffte genüsslich und mehrere glimmende Aschepartikel stoben von der Zigarettenspitze. Sie tanzten noch über dem Kopfsteinpflaster des Weges, als wir schon längst weitergegangen waren.

Ich war noch nicht am Ende meiner Vorwürfe: "Und hör' auf, dich als alten Mann zu bezeichnen. Du bist gerade einmal 50."

"Warten wir mal ab, wie du dich nennst, wenn du vor Rückenschmerzen nicht mehr aus dem Stuhl hoch kommst und ohne Koffein kaum noch bis Mitternacht aufbleiben kannst."

"Im Gegensatz zu dir will ich auch kein verdammter Schriftsteller werden, der zehn Stunden am Tag vor seiner antiken Schreibmaschine sitzt und sich von nichts anderem ernährt als Kaffee und Bitterschokolade."

Mein Vater wich einem Fahrradkurier aus, der mit mörderischem Tempo ohne zu Klingeln über die Flusspromenade raste, den Körper über den Lenker gepresst, den helmbewehrten Kopf eingezogen.

"Nein, du willst lieber den halben Tag vor Leinwänden stehen und die giftigen Dämpfe irgendwelcher Farben einatmen."

"Hey!" Ich blieb entrüstet stehen. Wären außer uns noch Passanten an der Uferpromenade gewesen, hätten sie mich sicherlich angestarrt, wie ich da mit aufgerissenem Mund meinem Vater nachsah. Der Südteil Wiens war seit jeher das Arbeiter- und Industriegebiet gewesen, sonntags verlor sich kaum jemand hierher.

Mein Vater wedelte nur mit seiner Zigarette herum und lief weiter. "Lern erstmal einzustecken, bevor du dich mit einem Schriftsteller anlegst."

"Ich male aber wirklich gut! Meine Kunstlehrerin sagt es! Sogar dieser eine Kunstkritiker, der letztens bei uns zu Gast war. Ich will nicht mehr weiter zur Schule gehen. Auch studieren brauche ich nicht! Ich will nach Wien! Du brauchst mir auch kein Geld zu geben! Ich miete mir ein Zimmer an und werde den ganzen Tag nur malen, vielleicht ein paar Musen haben. So wie du damals in deiner Anfangszeit." Ich atmete schwer und der Kopf musste mir rot angelaufen sein, so sehr hatte ich mich in Rage geredet.

"Glaub bloß nicht, meine Jugendzeit hätte nur aus Alkoholexzessen und Frauengeschichten bestanden. Viel zu viele Leute glauben, wir Schriftsteller seien faules Pack, dabei richten wir uns zu Grunde, nur um einige Worte hervorzubringen." Er seufzte und blieb stehen. Ein Mann mit faltigem Gesicht, Vollbart, die Augen funkelnd vor Witz und Leben, wie man es nur bei wenigen Menschen seines Alters sah. Hätte ich es zeichnen wollen, hätte ich wohl seine Wangenknochen besonders hervorgehoben, so sehr dominierten sie sein vom Leben ausgelaugtes Gesicht. Für einen kurzen Moment wirkte er wie Caspar David Friedrichs Wanderer, einsam und doch mit stolzeschwellter Brust. Er sah auf Wien, als würde er auf sein eigenes Leben schauen. Die Gassen der Altstadt waren ein ebensolches Labyrinth wie seine Erinnerung, verzweigt, voller Geheimnisse und Sackgassen. Von den Autobahnen drang der Dunst der Abgase auf uns ein, unmerklich und doch allgegenwärtig. Er vermählte sich mit dem Duft von Kaffee und dem Gestank der Pferdeäpfel, eine Folge der Dutzenden von Kutschen, die täglich Touristen durch Wien chauffierten. All das war Wien und baute sich wie eines jener gewaltigen Opernstücke vor uns auf, die jeden Abend in seinen Musikpalästen aufgeführt wurden. Ich, dem sich als Maler alle Sinneseindrücke in Bildmotive verwandeln, war überwältigt und meine Finger glühte vor lauter Sehnsucht nach einem Pinsel. Auch wenn mein Vater wohl schon abgebrühter war, konnte ich auch in ihm das Feuer der Künste spüren, vielleicht bei ihm von Kalliope entfacht, während es bei mir die Muse der Malerei war.

"Michael, ich habe dich nicht hierher mitgenommen, um dir nur eine Geschichte zu erzählen."

Ich wusste, dass ich nun ernst sein musste. "Es ist wegen meinem Traum, oder? Nach Wien zu gehen, Künstler zu werden."

"Ja." Er schnippte seine Zigarette weg. Nun trübte eine tiefe Traurigkeit seine Augen. "Vor vielen Jahren sind mir ebenjene Schriftsteller begegnet, von denen ich gerade erzählt habe. Sie waren



Wien wartet.

genau so alt wie du, Michael. Gerade einmal siebzehn Jahre alt. Und sie wollten genau das selbe erreichen wie auch du. Ich will dir von ihnen erzählen, denn ich glaube, du kannst viel aus ihrer Geschichte lernen."

Ich nickte. Manche Menschen bezahlten Geld dafür, um in den Geschichten meines Vaters zu versinken. Allein schon aus diesem – wenn auch recht materialistischen Grund – genoss ich es immer wieder, ihm zuzuhören.

"Also gut." Er räusperte sich. Ein geschmeidiges Lächeln legte sich auf seine Lippen und verwandelte sich in tausende flinker und gerissener Worte, die uns umkreisten wie Seidenbänder, auf- und absteigend im Rythmus der Geschichte.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).